

Inhalt

Vorwort 9

Teil I: Schöpfungsspiritualität lehren

ELISABETH MOLTMANN-WENDEL

Hannah Arendts Konzept von Natalität

Schöpfungsspiritualität mit gesellschaftlichen Konsequenzen 13

BRIGITTE ENZNER-PROBST

Kreative Erlösung

Eine Perspektive auf Schöpfungstheologie und Christologie aus der liturgischen Praxis von Frauen 22

HERMANN M. PROBST

Kosmos und Christus

Kosmologie und Christologie als untrennbare Perspektiven christlichen Glaubens 43

JÜRGEN MOLTMANN

Kosmische Demut

Bemerkungen zu einem gelungenen ökologischen Begriff 60

CHRISTINA AUS DER AU

Achtsames Wahrnehmen

Eine pneumatologische Perspektive auf unsere Wirklichkeit 68

MARTIN GEORGE

»Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut«

Schöpfungsspiritualität in orthodoxer Tradition 85

SUSAN K. ROLL

Time and the Cosmic Rhythms in Transition

A perspective from feminist creation theology 100

Teil II: Schöpfungsspiritualität lernen

GINA SCHIBLER

Jona und der Wal

Umkehren und schwanger sein mit Leben 119

HANNA STRACK

Mitschöpferin sein

Geburt als schöpferischer Prozess und ihre Bedeutung für eine Neukonzeption von Schöpfungsspiritualität 124

ANDREA BIELER

The Peace of Wild Things

Wasser als sakramentale Gabe 143

CHRISTOPH MÜLLER

Taufe als Vergegenwärtigung des Schöpfungsgeschehens

Feier des Schöpfungsglanzes und Abschied von lebensfeindlichen Tauftraditionen 152

ANDREAS MARTI

Die neue Erde, den neuen Himmel besingen

Elemente von Schöpfungsspiritualität in Liedern der reformierten Tradition 166

ANGELA BERLIS

Kleine Gebetsétude zum Wettersegen 176

KARIN TSCHANZ COOKE

Übergänge bewältigen

Erfahrungen aus der Begleitung Sterbender und ihre Bedeutung für die Bewältigung gegenwärtiger Wandlungsaufgaben 182

BRIGITTE ENZNER-PROBST

Kosmische Erziehung

Über die Möglichkeit, Schöpfungsspiritualität zu lehren angesichts der ökologischen Krise 197

MARION KÜSTENMACHER

Erleuchtete Augen des Herzens

Ein Psalm zu den Farben der Schöpfung 215

Teil III: Schöpfungsspiritualität leben

MARION KÜSTENMACHER

Perlen der Schöpfung

Eine Litanei des Herzens 220

BRIGITTE ENZNER-PROBST

Herz-Meditation

Sich mit Erde und Himmel verbinden 224

HERMANN PROBST

Kosmische Liturgie

Auf dem Altar der ganzen Schöpfung 227

WERKSTATT ÖKUMENE MÜNCHEN

BrunnenpilgerInnenweg

Auf dem Weg zu einer gastfreundlichen Kirche 230

GINA SCHIBLER

Alpen-Messe

Oder: Eine etwas andere Bergpredigt 239

JOACHIM VOBBE

Schöpfungslied

In deiner Schöpfung birgt sich dein Gesicht 244

BRIGITTE ENZNER-PROBST

Feuer, Erde, Wasser, Luft – Elemente des Lebens feiern

Eine Schöpfungs-Frauenliturgie 245

BRIGITTE ENZNER-PROBST

Das aramäische Vaterunser

Ein kosmisches Gebet 251

CHARTA OECUMENICA

»Schöpfungszeit«

Die neue Kirchenjahreszeit 253

MARIE LUISE STIEFEL

Zukunftswerkstatt Schloss Tempelhof
Lebensgemeinschaft und Ökologie des Herzens 255

MARTIN ENZNER

»Die Wüste soll blühen ...« (Jes 35,1–2)
Die Lebens- und Wirtschaftsgemeinschaft Sekem in Ägypten 265

»NETZWERK OEKU«

Kirche und Umwelt e. V. in der Schweiz 270

KIRCHENGEMEINDE UTTENREUTH

Der GRÜNE GOCKEL in einer bayerischen Kirchengemeinde
Kirchliches Umweltmanagement (EMAS) erfolgreich umgesetzt 271

»AKTION KIRCHE UND TIERE« (AKUT)

Mitgefühl für Mitgeschöpfe 274

ANTON ROTZETTER

Schöpfungstheologie und Lebensstil 274

EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND

10 Schritte zum schöpfungsgerechten Handeln
Für Gottes Schöpfung eintreten 276

DIE GLOBAL MARSHALL PLAN INITIATIVE

Impulse für eine Welt in Balance 280

DIE ERD-CHARTA

Leitlinien für eine globale Partnerschaft 282

Die Herausgeberinnen 285

Die Autorinnen und Autoren 285

Textnachweis 288

Vorwort

Unsere Erde bietet Raum für Leben in staunenswerter Fülle. Für uns Menschen und für unsere Mitlebewesen ist sie Lebensraum, ein Mutterplanet, inmitten unvorstellbar großer, lebensfeindlicher interstellarer Räume. Durch uns Menschen aber wird dieser Lebensraum immer mehr gefährdet. Wir haben vergessen, dass wir ein Teil des großen Ganzen sind. Denkmuster der Spaltung von Materie und Geist, über Jahrhunderte hinweg eingeübt, haben in den industrialisierten Nationen dieses Wissen um unsere wechselseitige Bezogenheit auf »Natur« oder »Schöpfung« vergessen lassen. Der instrumentelle Zugriff technischer Intelligenz und seine industrielle Umsetzung zerstören mittlerweile sichtbar und spürbar die Grundlagen des gesamten Lebenszusammenhangs auf der Erde. Damit auch zukünftige Generationen die Fülle des Lebens erfahren können, muss ein umfassendes Umdenken, eine kreative Transformation einsetzen. Diese Wandlung betrifft das Bewusstsein und Denken, aber vor allem unsere Vorstellungen, Visionen und Bilder für ein gelingendes Miteinander, für zukunftsfähige Wirtschaftsformen und Handlungsmaximen, die mit der Erde und nicht gegen sie wirtschaften. Nur so lässt sich der Lebensraum Erde bewahren und weiterentwickeln.

Eine Schöpfungsspiritualität, die sich »im Einklang mit dem Kosmos« weiß, wird deshalb neu die Werte von Achtsamkeit, Respekt und Dankbarkeit der Natur gegenüber und damit eine neue Beziehung zum großen Lebenszusammenhang einüben. Uns Menschen als dem zuletzt hinzugekommenen Teil dieser solidarischen Schöpfungsgemeinschaft steht es gut an, Demut zu lernen. Dabei hilft die kosmische Perspektive, die uns aus der Enge der androzentrischen und anthropozentrischen Selbstbezogenheit hinausführt in die Weite des Universums und uns unsere Würde und Verantwortung als mitwirkender, mitschöpferischer Teil der Schöpfung erkennen lässt.

Für eine christlich fundierte Schöpfungsspiritualität ist zu fragen, wie sich diese mit dem Zentrum des christlichen Glaubens, der Beziehung zu Christus, verbinden lässt. Christus als »Schöpfungswort« (Joh 1,1) vor dem Anfang aller Zeit und als »Erstgeborener« einer erneuerten, verwandelten Schöpfung überspannt das Woher und Wohin der Schöpfungs-Performance. Dies zu vermitteln, ist Aufgabe einer Didaktik der Schöpfungsspiritualität. Es ist das Anliegen dieses Buches, eine von biblischer, christlicher Tradition gespeiste und die kosmische Perspektive stärkende Schöpfungsspiritualität zu beschreiben. In den Facetten der unterschiedlichen theologischen Disziplinen, in den Erfahrungsberichten, in den liturgischen Elementen, Liedern und poetischen Texten werden wir gewahr, wie zukunftsfähige Schöpfungsspiritualität zu entdecken, zu lehren, zu lernen und zu leben ist. Wir sind he-

rausgefordert, eine gemeinschaftliche und tragfähige Vision zu entwickeln, wie gutes Leben gemeinsam und friedlich auf einer enger werdenden Erde möglich sein kann. Nicht mehr im Widerstreit gegen die Erde, sondern im Einklang mit ihr und dem gesamten Kosmos diese Schöpfung weiterzuentwickeln, muss oberstes Ziel auch des theologischen Denkens werden.

Im ersten Teil kommen Theologinnen und Theologen zu Wort, die aus ihrem Fachgebiet Wesentliches über eine zukunftsfähige, erneuerte Schöpfungsspiritualität zu sagen haben. Aus verschiedenen Richtungen wird die eigene Tradition, werden Denkansätze, Vorstellungen und Texte daraufhin beleuchtet, was und wie sie zu dieser neuen, spirituell und theologisch begründeten Beziehung zur Schöpfung beitragen können.

In einem zweiten Abschnitt folgen Beiträge, die stärker das Lehren, die Didaktik, das Vermitteln und Weitergeben von Schöpfungsspiritualität auf der Erfahrungs- und Handlungsebene thematisieren.

Im letzten Teil sind Berichte, praktische Anregungen, liturgische Elemente, Lieder und grundlegende Manifeste enthalten, die uns ermutigen, jetzt schon in Gottesdiensten und Unterrichtsstunden, in der Erwachsenenbildung und in der Meditationsanleitung eine neue, spirituell begründete Beziehung zur Schöpfung zu erproben und zu leben.

Dieses Buch erscheint zum Abschluss meiner akademischen Tätigkeit in Bern. Ich danke Elisabeth Moltmann-Wendel, die sich mit mir auf das Wagnis der Herausgabe dieses Buches eingelassen hat. Ihr danke ich für viele anregende Gespräche. Ich bedanke mich beim Matthias Grünewald Verlag und seinen engagierten Mitarbeiterinnen, dass sie dieses Buch möglich gemacht haben.

Ich bedanke mich bei allen, die sich bereit erklärt haben, zu diesem Thema beizutragen. Die Jahre der Lehre und Forschung an der Theologischen Fakultät in Bern waren intensiv und herausfordernd. Ich bedanke mich bei den Theologiestudierenden, die im Seminar durch ihr Nachfragen mein Forschen und Lehren angeregt haben. Auch möchte ich mich für Begegnungen inner- und außerhalb der Fakultät bedanken. Ich danke für erfahrene FreundInnen-schaft, die mir mein Von-außen-dazu-Kommen erleichtert haben. Inhaltlich ist mir neben der Ausarbeitung liturgisch-poimenischer Fragestellungen in den letzten Jahren das Thema der Schöpfungsspiritualität zugewachsen. Es wird mein theologisches Arbeiten weiter begleiten. Der Pfingstruf der Kirche »Sende aus deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu!«, ein Zitat aus Psalm 104, will uns alle zum Lehren, Lernen und Leben einer erneuerten Schöpfungsspiritualität motivieren. Wir als Menschheit sind das Antlitz der Erde!

Bern, im Dezember 2012

Brigitte Enzner-Probst

Teil I:
Schöpfungsspiritualität
lehren

Wir befinden uns nicht nur, wie ich es im Vorwort beschrieben habe, mitten in einer ökologischen Krise, die einen gewaltigen kollektiven Wandlungsprozess erforderlich macht. Auch das theologische Nachdenken steckt gegenwärtig in einer Krise. Im Gespräch mit den Humanwissenschaften wird die Vielschichtigkeit menschlichen Lebens, werden ihre Abgründe, ihre neurophysiologischen und –psychologischen Bedingungen immer deutlicher. Und zugleich wird die anthropozentrische Engführung westlicher Theologie als einer der Gründe für die gegenwärtige ökologische Krise immer greifbarer.

Wie also muss sich theologisches Nachdenken heute ändern, wo neu ansetzen?

Vergessene Traditionen der *Denkens vom Anfang* her, die Möglichkeiten einer *Kosmischen Christologie und Soteriologie*, die Mahnung zur *Kosmischen Demut*, zur *Achtsamkeit*, der Beitrag *orthodoxer Schöpfungsspiritualität*, der auf die Herzdimension als Sitz eines neuen weisheitlichen Denkens verweist sowie eine neue Sicht auf Konstanten wie *Zeit und Raum* – sie alle zeichnen Facetten einer neuen schöpfungsspirituellen Beziehung zur Erde und zum Kosmos nach. Die hier zu Wort kommenden Beiträge wollen diese kosmische Weite des theologischen Nachdenkens nicht abschließend definieren, sondern so, wie sie miteinander in ein spannendes Gespräch eintreten, dies auch bei den Lesenden bewirken.

Hannah Arendts Konzept von Natalität Schöpfungsspiritualität mit gesellschaftlichen Konsequenzen

Hannah Arendts »Denken ohne Geländer«

Auf der Suche nach zeitgeschichtlichen Zeugen und Deutern unserer jüngsten Vergangenheit stieß ich vor mehreren Jahren auf Hannah Arendt. Mich interessierte ihre Perspektive als Kennerin Amerikas, als kritische Deutsche, Jüdin, Ostpreußin sowie als Soziologin und Politologin. Aber dabei stieß ich auf etwas, was mich noch mehr interessierte und in Staunen versetzte: auf theologische Sichtweisen, ja auf eine eigenwillige Theologie, wie sie mir bis dahin nicht begegnet war und deren Zentrum von Arendt als »Natalität« – »Geburtlichkeit« beschrieben wurde.¹ Zwar war das Thema »Geburt« seit 2000 Jahren Christentum ein zentrales Thema gewesen: Es stand am Anfang der Evangelien und war die Grundlage der Christologie. So hatte es sich aber auch konfliktreich über die Jahrhunderte mit vermeintlich negativen Aspekten wie Unreinheit, Weiblichkeit auseinandersetzen und letztlich mit »Wiedergeburt« davon absetzen müssen. Der christlichen Kultur und Kunst hat es trotzdem einen besonderen, ja faszinierenden Akzent verliehen: den Eintritt neuen Lebens in eine alte Religion. Das Bild von der Krippe, Krippenspiele, Krippenlieder, eine ganze Weihnachtskultur entwickelte sich um das Geburtsgeschehen und gestaltete das romantischste Fest der Christenheit.

Doch sieht man näher hin, so fragt man sich, welche Bedeutung eigentlich der Geburt in der klassischen Theologie zukommt. Ist sie nicht liturgisch, romantisch, weihnachtlich überlagert? Tauft man nicht allzu schnell das Geborene, um es vor einem Tod in Sünde zu bewahren? Hat man je die Lust des Geboreneins nachempfunden, die Faszination solchen Neuanfangs näher erlebt?

Mit Recht fragt Horst Eberhard Richter aus der Sicht eines Psychoanalytikers, »ob wir nicht ewig gegen unsere Sündigkeit ankämpfen müssen statt an unser primäres Gutsein zu glauben.«² Ein Gutsein, das wir in unserer Geburt, mit unserer Schöpfung bekommen, die – wie es in der Schöpfungsgeschichte heißt – von Gott als »gut« angesehen worden war.

1| Vgl. Elisabeth Moltmann-Wendel, Natalität und die Liebe zur Welt. Hannah Arendts Beitrag zu einer immanenten Transzendenz, in: *EvTh* 58,4 (1998), 283–295.

2| Horst E. Richter, in: *Publik Forum* Nr. 22 (1996) 12.